

setzung des gleichnamigen Werkes des hl. Hieronymus, gegen Ende des fünften Jahrhunderts verfaßt (genauere Zeitangaben erscheinen nicht hinlänglich begründet), und ihrer Tendenz und Anlage nach sehr enge an des Hieronymus grundlegende Leistung sich anschließend. Leider liegt die Texteskritik dieser Schrift noch im Argen; in dem umlaufenden Text scheinen einzelne Artikel zu fehlen, andere hingegen erst von jüngerer Hand eingeschoben zu sein; wieder andere Artikel (wie derjenige über Augustinus c. 38) sind nach Umfang und Wortlaut sehr zweifelhaft. Das Urtheil über Prosper von Aquitanien (c. 84) und über Faustus von Reji (c. 85) weckt die Vermuthung, Gennadius sei Anhänger des im südlichen Frankreich um jene Zeit immer noch herrschenden Semipelagianismus gewesen. Zum Schluß dieser Schrift (c. 100) sagt der Verfasser von sich selbst: *Scripti adversus omnes haereses libros VIII et adversus Nestorium libros VI et adversus Eutychen libros VI et adversus Pelagium libros III et tractatus de mille annis et de apocalypsi beati Johannis et hoc opus* (späterer Zusatz?) *et epistolam de fide mea misi (missam?) ad beatum Gelasium urbis Romae episcopum.* Jedenfalls sind die meisten dieser Werke verloren gegangen. Die an letzter Stelle genannte epistula wird meist identificirt mit der pseudo-augustinischen Schrift *De ecclesiasticis dogmatibus*, welche allerdings, insofern sie ein Abriß der katholischen Glaubenslehre ist, eine Art Glaubensbekenntniß darstellt, aber der Briefform ermangelt und auch nur ein einziges Mal (c. 23) in den Ton eines persönlichen Bekenntnisses übergeht (*laudo, vitupero u. s. f.*). Die kürzlich von E. P. Caspari (Kirchenhistorische Anekdoten u. s. w. I, Christiania 1883, S. XXI, Anm. 2) empfohlene Annahme, diese Schrift sei ein Ueberbleibsel der libri VIII *adversus omnes haereses* und habe deren positive Schlussspartie gebildet, dürfte den Vorzug verdienen. Spuren semipelagianischer Denkweise sind auch in ihr wohl nicht zu verkennen. Ein eigentliches Glaubensbekenntniß, welches eine Reihe von Stellen aus den beiden ersten Kapiteln der Schrift *De eocl. dogm.* bald wörtlicher, bald freier reproducirt und deßhalb in der Ueberschrift als ein Theil einer de fide handelnden Schrift des Gennadius bezeichnet wird, zuletzt und am besten herausgegeben von Caspari (a. a. O. S. 301—304), ist offenbar das Werk eines Andern und zugleich ein abgeschlossenes selbständiges Ganzes. Gennadius hat auch, wie er selbst mittheilt (*De vir. inl. c. 11. 72*), verschiedene christlich-griechische Schriften in's Lateinische übersezt, namentlich solche des Eragrius Ponticus (s. b. Art.). Die Hauptausgabe der Schrift *De eocl. dogm.* lieferte St. Elmenhorst, Hamburg 1614 (Abbrüde bei Migne, PP. lat. LVIII; bei Fr. Oehler, *Corporis haeresologiae* I, Berol. 1856). Die Schrift *De vir. inl.* ist außerordentlich oft gedruckt worden, meist in Verbindung mit der gleichnamigen Schrift des

hl. Hieronymus. Der Text bei Migne l. c. ist der Ausgabe von J. A. Fabricius, *Bibl. ecclesiast.*, Hamb. 1718, entnommen. Die neueste Ausgabe der Schrift des Hieronymus sammt derjenigen des Gennadius von W. Herbig, Leipzig 1879, kann auch billigen Anforderungen nicht genügen. (Vgl. E. Jungmann, *Quaestiones Gennadianae*, Leipziger Programm 1881.) [Wardenhewer.]

Gennep, Jaspar (*Casparus Gennepaens*), ein für katholischen Verlag äußerst thätiger Kölner Buchhändler in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, trat auch selbständig als Schriftsteller auf und verfaßte gegen die protestantische Geschichtsdarstellung Sleibans eine Geschichte seiner Zeit: *Epitome Wahrhaftiger Beschreibung der Vornehmsten handel*, so sich in Geistlichen und weltlichen sachen Vom Jar unsers Herren M. D. biß in das jar der mynneren zal Lii zugetragen vnd verlauffen haben. Zu Cöllen bei Jaspar Gennep 1559. Nach der Vorrede wollte zuerst Eberhard Willid gegen Sleidan schreiben, woran ihn aber der Tod hinderte; hierauf Johann Gropper. Nachdem aber inzwischen auch Sleidan gestorben war, gab Gropper den Plan auf: „er wolle mit keynem Schatten sechten“. Nun besorgte Gennep selbst die Sache, dabei unterstützt vom Carmeliten Xaver Pontan, der zu diesem Zwecke Fontaine, *Hist. catholique de nostre tems*, Anv. 1538, in's Lateinische übersezte (Fontani *Hist. eccles.*, Colon. 1558). Auf Genneps Buch erschien: M. Cyriac Spangenberg Antwort und Bericht auf das Buch, welches Jaspar Gennep vnder dem Titel *Epitome etc.* wider des Slaydani *Commentarios* in Druck geben. 1560. Gennep antwortete: Eyn ernsthaftiges gesprech zwischen Jaspar Gennep, Burger vnd Buchdrucker zu Cöllen vnd Cyriaco Spangenberg vber die Geschicht-Beschreibung J. Sleidani, Cöllen 1561. Spangenberg dagegen: Wider den alten Geden Jaspar Gennep, Buchdrucker zu Cöllen. Beide lagen auch sonst noch in Fehde, da Gennep schon früher des ältern Johannes Spangenbergs Großen Catechismus und Kinder leere D. Martini Luthers (Augsburg 1547) mit Auslassungen und Zusätzen als „Catholischen Spangenbergischen Catechismus, Cöllen 1551“ ebirt und dafür von Cyriacus Spangenberg auf's Schärffste mitgenommen wurde: „Kurzer Bericht auff den Catholischen Spangenbergischen Catechismus durch Jaspar Gennep in Druck geben“ (wie die vorhergenannte Schrift abgedruckt bei Cyriacus Spangenberg, Wider die Bösen Eiben ins Teuffels Karnöffelspiel, Frankfurt. 1562). Gegen die protestantische Rechtfertigungslehre erschien 1540 eine Komödie „*Homulus. Der sünden loin ist der Loib*“. Dieses in einer Mischung von nieder- und oberheinißchem Dialekte geschriebene Spiel beruht zumeist auf dem *Homulus* des Petrus von Dief, welches 1536 in Genneps Officin gedruckt worden war (Norrenberg, *Kölnisches Literaturleben*, Biersen 1873). (Vgl. noch Hartzh. *Bibl. Col.* 50. 155.) [Streber.]